

Teil IV: „Herr, was soll ich tun?“

„Und der Herr selbst hat mich unter sie [die Aussätzigen] geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen.“ Franziskus hatte sich berühren lassen: Was er erlebte, ging ihm unter die Haut. Es drang ihm bis ins Herz und von dort setzte er es um in Handeln. Er übte Barmherzigkeit, **Zuwendung mit Herz und Hand**.

Unter den Aussätzigen hat er Sehen und Fühlen gelernt. Sein Spürsinn trieb ihn nach einer Zeit des Rückzugs nach **San Damiano**. Ausgrabungen haben ergeben, dass es sich bei dem Gebäude möglicherweise um ein Hospital handelte. Die ungewöhnliche Form der heutigen Kirche entspricht jedenfalls nicht den damals typischen umbrischen Landkirchen.

Das berühmte **San-Damiano-Kreuz** hat vermutlich in einer kleinen Kapelle gehangen, dem Ort des heutigen Altarraumes. Hier schaut Franziskus den Gekreuzigten an und lässt sich vom Gekreuzigten anschauen. Sein Blick fällt auf Christus, der nicht wie bislang zumeist üblich als göttlicher Pantokrator (Weltenherrscher) in kaiserlicher Majestät thront, sondern in menschlicher Nacktheit am Kreuz dargestellt ist. In Christus erkennt er die Aussätzigen wider und in den Aussätzigen Christus. So spannt sich die Linie von den Aussätzigen nach San Damiano. Giotto hat dies in seinem Freskenzyklus eindrücklich dargestellt: Im einen Teil des Bildes der gut betuchte Kaufmannssohn, geschützt von starken Mauern und einem sicheren Dach, im anderen Teil der nackte Erlöser, der schutzlos in der Ruine im Regen hängt.

Über Monate hat Franziskus gebetet: „**Höchster, lichtvoller Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens: gib mir einen Glauben, der weiterführt, eine Hoffnung, die durch alles trägt, und eine Liebe, die nichts ausschließt. Lass mich spüren, wer du, Herr, bist, und erkennen, wie ich deinen Auftrag erfülle.**“

Sein Beten geht zunächst zum eher fernen Gott, der in lichtvollen Höhen über allem thront, doch seinen Auftrag erfährt er nicht in der Kirche San Rufino, von deren Portal der romanische Weltenherrscher auf die Menschen herabschaut, sondern in der kleinen Kapelle von San Damiano, wo ihm Christus auf gleicher Augenhöhe begegnet und ihn rückverweist auf die Armen, Aussätzigen und Ausgegrenzten seiner Zeit. Der lichtvolle Gott, „das höchste Gut“, erleuchtet und führt Franziskus in doppelter Weise: durch die Begegnung mit den Aussätzigen und durch die Begegnung mit seinem menschengewordenen Sohn.

Was im Anschauen dieses Kreuzbildes geschieht, wird für ihn zu einer „sprechenden“ Erfahrung. „**Franziskus, stelle mein Haus wieder her!**“ Was ihm in der Begegnung mit den Aussätzigen unter die Haut ging, lässt ihn jetzt äußerlich und innerlich sehen und hören, dass sich hier Menschenbild und Gottesbild gegenseitig spiegeln. Seine (neu erwachte) Liebe zu den Menschen spiegelt sich in der Liebe zum menschengewordenen Herrn und umgekehrt.

Diese (mystische) Erfahrung mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen bedeutete für Franziskus einen weiteren wichtigen Schritt in seiner Suchbewegung. Sie war damit nicht abgeschlossen. Weitere wesentliche Schritte und Entscheidungen sollten folgen. Für Franziskus stellte sich immer wieder die Frage: „**Herr, was soll ich tun?**“

Diese Frage wird damals wie heute zur persönlichen Frage einer jeden Schwester von uns, eines jeden Bruders von uns. Und sie wird zur Frage einer jeden Gemeinschaft sowie zur Frage unseres gemeinsamen Weges der INFAG: „Herr, was soll ich tun? Herr, was willst du, dass wir gemeinsam tun sollen?“

Zur Vertiefung hat der Generalminister der Franziskaner „**Schritte des betrachtenden Gebetes vor dem Gekreuzigten von San Damiano**“ empfohlen. Sie lauten:

Der Verlauf

Der kurze Weg, der hier vorgeschlagen wird, ist gedacht für das persönliche Gebet und für das Gebet in der Gemeinschaft oder in der Gruppe, und es empfiehlt sich, ihn in kreativer Weise zu gehen, unter Berücksichtigung der verschiedenen Kulturen.

Um zu fruchtbaren Ergebnissen zu führen, erfordert diese „Methode“ zudem eine Öffnung des Herzens, Geduld und Durchhaltevermögen.

Jeder Schritt dieses geistlichen Weges macht es erforderlich, dass wir ohne Hast und ganz unbesorgt innezuhalten verstehen, indem wir diese Zeit in der Unentgeltlichkeit der Gemeinschaft mit dem Geliebten verleben.

1. Stimme dich auf die Betrachtung ein

- Stimme dich auf die Betrachtung ein mithilfe des Schweigens, der inneren Sammlung und der Versöhnung des Herzens.
- Bitte um den Beistand des Heiligen Geistes, damit „er dich läutert, dich erleuchtet und dich in deinem Innersten entflammt“.

2. Bete mit dem heiligen Franziskus

- „Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens...“.

3. Betrachte den Gekreuzigten

Betrachte ihn eine längere Zeit. Lasse zu, dass der Blick des Gekreuzigten in dein Herz gelangt.

- Identifiziere dich mit einer der Personen.

4. „Erleuchte die Finsternis meines Herzens“

Lass dich vom Herrn fragen:

- Worin besteht deine „Finsternis“?
- Um wen kreisen deine Wünsche?
- Lebst du „den rechten Glauben, die gefestigte Hoffnung und die vollendete Liebe“?
- Inwieweit erfüllst du den „heiligen und wahrhaften Auftrag“?

5. Gib alles dem Herrn zurück

- Beende diese Zeit der Gemeinschaft, indem du das Gebet vor dem Gekreuzigten wieder aufgreifst und auf deine Person beziehst.
- Verpflichte dich, das Gebet auf das tägliche Leben zu übertragen und es dort konkret zu verwirklichen.

Anregung an die Gemeinschaften:

* Jeder Schwester / jedem Bruder ein Bild des San-Damiano-Kreuzes zukommen lassen mit dem Gebet von Franziskus und den Schritten zum betrachtenden Gebet.

* Ein Damiano-Kreuz durch die einzelnen Konvente wandern lassen als Zeichen der Verbundenheit und des gemeinsamen Suchens nach Erneuerung.

„Im Anschauen deines Bildes da werden wir verwandelt in dein Bild“.

Br. Stefan Federbusch